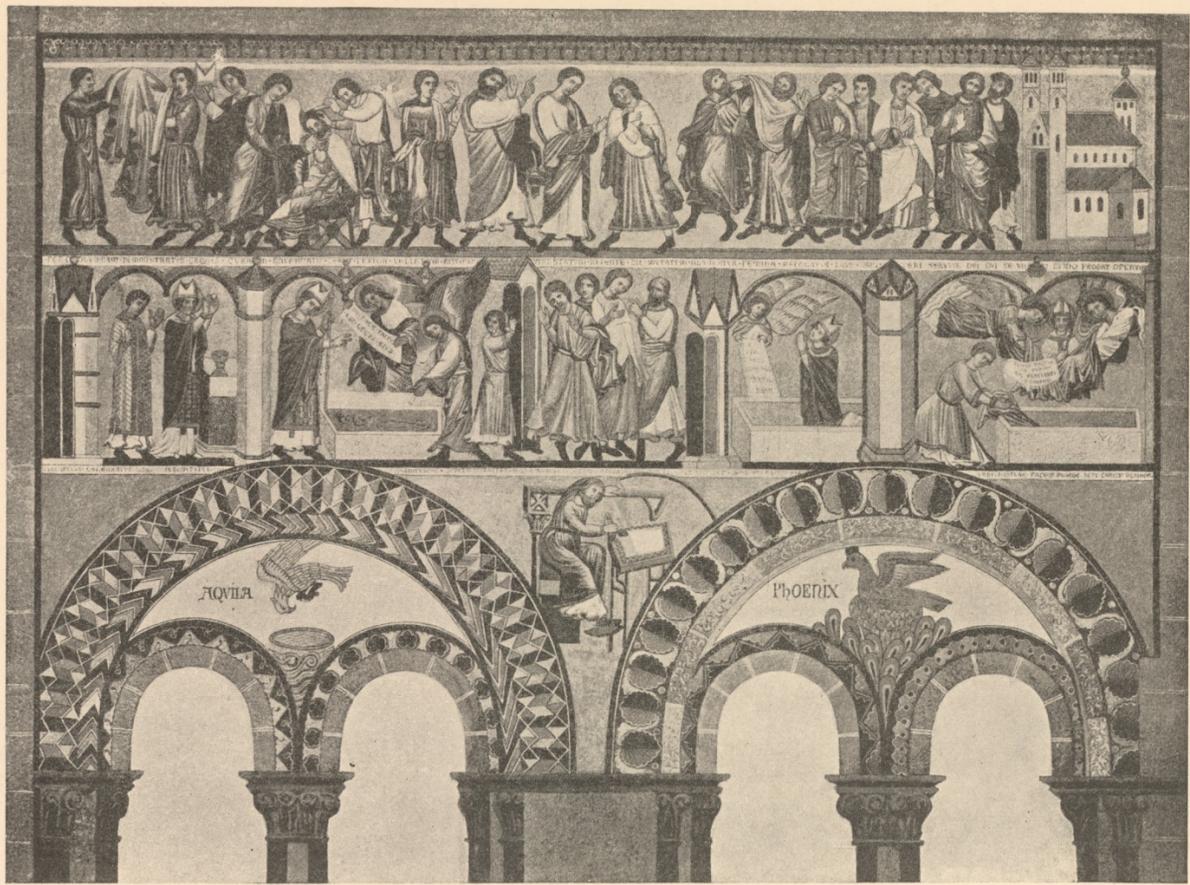


75.686/1



Wandmalereien im Mittelschiffe der St. Severuskirche zu Boppard.
 (Nach einer Aufnahme von O. Vorlaender.)
 Aus: Berichte ueber die Thaetigkeit der Provinzialcommission fuer die Denkmalpflege in der Rheinprovinz (1896).

WANDMALEREIEN AUS DER ST. SEVERUSKIRCHE ZU BOPPARD.*)

Die romanischen Wandmalereien in der St. Severuskirche zu Boppard wurden bei Gelegenheit einer Wiederherstellung der Kirche durch den Architekten Wiethase zu Tage gefoerdert und boten das ueberraschende Bild einer unter der Tuenche spaeterer Zeiten wohl erhaltenen Ausschmueckung durch ornamentale wie figuerliche Malereien. Mit Ausnahme einiger aus dem 14. Jahrhundert stammenden Reste gehoeren die Malereien saemmtlich in die Zeit bald nach der Einweihung der Kirche (1225). Am besten erhalten sind die Bilder an der Nordseite des Mittelschiffs, ihre Vertheilung schliesst sich eng an die vorhandene Architektur an. An den Wandflaechen unterhalb der Fensterreihe des Mittelschiffs ziehen sich zunaechst zwei fortlaufende friesartige Compositionen hin mit Darstellungen aus dem Leben des hlg. Severus,

dann folgt die nach dem Mittelschiff geoeffnete Bogenstellung der Gallerien ueber den Seitenschiffen. Die Architekturglieder, zunaechst die Bogen, sind durch geometrische oder Palmetten-Ornamente bemalt und hervorgehoben, waehrend die Zwickel und Bogenfelder Heilige oder symbolische Thiere enthalten. Zwischen der Bogenarchitektur der Gallerien und den Arkaden des Langhauses, deren Boegen aehnlich verziert sind, laeuft der auf unserer Doppeltafel dargestellte Thierfries. Die der mittelalterlichen Thiersymbolik entlehnten, phantastischen Thiere und Mischwesen sind in streng stilisirtes Rankenwerk eingeordnet und ergeben eine Composition von vortrefflicher decorativer Wirkung.

Zu den genannten Motiven treten Nachahmungen von Marmorverkleidungen in Farbe.

*) P. Clemen: Berichte ueber die Thaetigkeit der Provinzialcommission fuer die Denkmalspflege in der Rheinprovinz . . . 1896, S. 20 ff.

— In der Vertheilung der Farbentöne, die etwas Kaltes und Hartes haben, herrschen starke Contraste. Die Fläachen sind weiss mit rothen, die Wandvorlagen und Dienste grau mit weissen Quaderlinien, die Säulen der Emporen schwarz, die Kapitelle roth und gelb, die Gesimse roth bemalt.

In ihrer Verbindung mit Figürlichem und Ornamentalem und in der Anpassung an die Architektur, deren Hauptformen wirksam hervorgehoben werden, darf die Ausmalung der Bopparder Kirche als eines der besten Beispiele spätromanischer Decorationsmalerei in Deutschland bezeichnet werden.



GEWOELBEMALEREI AUS DER BENEDICTINER-ABTEI MARIENBERG IN TIROL.

Die 1887 in der Krypta der Benedictiner-Abtei-Kirche Marienberg*) im Vintschgau aufgedeckten Fresken gehören zu den ältesten Denkmälern romanischer Wandmalerei in Tirol. Sie stammen aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und sind wenig später als die Malereien der Katharinenkapelle zu Hocheppan (vergl. Taf. ) den sie im Stil nahe stehen. Die Stiftung der Abtei „super montem sancte Marie“ um 1150 durch den Edlen Ulrich von Tarasp war mit der Verlegung einer älteren Klostergründung in Schuls im Engadintale verbunden. Man begann mit dem Bau der kreuzförmigen Krypta, welche 1156 durch Bischof Adelgoz von Chur geweiht, dem Kult diente, bis die eigentliche Kirche über ihr vollendet wurde (1201).— Bald nach Einweihung der Krypta und ihrer Altaere muss die Ausmalung des Raumes erfolgt sein. Wenngleich nur Theile davon wiedergefunden wurden, so ergeben sie doch die immerhin seltene Thatsache, dass der Befund übereinstimmt mit einer alten Beschreibung des Raumes in der Chronik des um 1390 verstorbenen Priors Gozwin. — Die Krypta hat eine grössere Mittelapsis und zwei kleinere, halbrunde in der Wanddicke ausgesparte Seitennischen. An den Wandflächen zwischen der Mittel- und den Seitennischen sind die Reste der von Gozwin erwachten Wandbilder, links das Bildniss des

Bischofs Adelgoz, rechts Bildnisse der Stifter, kenntlich an den Versinschriften, wiederentdeckt worden.

Taf.  giebt einen Theil der Malerei in der Mittelapsis: Christus in rothem Gewande und blauem Mantel thronet in der Mandorla auf grünem, blauumrandetem Grunde auf dem edelsteingeschmückten Bogen sitzend, mit dem Buch und segnender Rechten, umgeben von Engeln. Unter den Füessen des Heilands sieht man links Petrus mit dem Schlüssel, eine magere asketische Gestalt in rothem Gewand und blauem Mantel, rechts Paulus mit einem Buch, in blauem Rock und rothbraunem Mantel. Hierzu kommen die Evangelistenzeichen. Mit Ausnahme dieser etwas eingengten Symbole sind die Nebenfiguren gut in den Raum hineincomponirt, die Flügel der Engel geschickt zur Ausfüllung der Lücken benutzt. In den Typen, der Magerkeit und Schlankheit der Figuren mit ihren grossen Extremitäten, in dem kleinlichen Faltenwurf, den erst die grossartige Gewandbehandlung des 13. Jahrhunderts überwunden hatte, verrieth sich noch die Befangenheit der älteren romanischen Kunst.

Die Malereien scheinen auf den nassen Wandputz gemalt zu sein mit Vorzeichnungen in Rothbraun und roethlich braunen Schatten. Bemerkenswerth ist, dass die Nimben der Fi-

*) Karl Atz: Die neuentdeckten Wandmalereien in der Krypta zu Marienberg im Vintschgau. Mitthlg. d. Centr.-Com. N. F. XV. (1889) S. 141. — Karl Atz: Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg, Bozen 1885. S. 228 ff. — P. Clemen: Beiträge zur Kenntniss älterer Wandmalereien in Tirol. Mitthlg. d. Centr.-Com. N. F. XV. (1889) S. 85.